

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 54 (1912)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Zur Blasenseuchebehandlung

**Autor:** Widmer

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-588322>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Blasenseuchebehandlung.

Von Dr. W i d m e r, Roggwil.

Im Dezember 1911 brach in meinem Praxisgebiet in unheimlicher Ausbreitung die Seuche aus. Da einzig in meinem Viehinspektoratskreis 500 Tiere erkrankt waren, so erachtete ich es als meine Pflicht, nebst den nötigen Aufklärungen über die Seuche betreff Verhaltensmassregeln zur Abwehr etc. doch auch wenigstens einige von den vielen angepriesenen Mitteln zu versuchen.

### 1. Atoxyl.

Von den Vereinigten Chemischen Werken in Charlottenburg wurde mir 25,0 Atoxyl gratis zur Verfügung gestellt. Ich impfte damit im Stalle des H. Sch. in St. von 15 Tieren vier Stück. Es war hier die Seuche eben ausgebrochen und erst fünf Tiere erkrankt. Von den noch anscheinend gesunden wählte ich mir eine hochträchtige, eine frischgekalbte und ein Rind aus, die je zwischen die erkrankten gestellt wurden; das vierte Versuchstier bildete die zuerst erkrankte Kuh, die stark geiferte.

Von der 15%igen Lösung wurde diesen vier Tieren je 3,0 subkutan eingespritzt und am übernächsten Tage wiederholt. Fünf Tage lang blieben die drei Tiere gesund; irgendeine örtliche Reaktion trat nicht auf. Nach fünf Tagen aber zeigten auch die geimpften Tiere die Seuche und machten dieselbe im gleichen Grade durch, wie die übrigen Insassen. Eines, das nicht geimpft war, blieb ganz verschont.

Am gleichen Orte berichtete zu gleicher Zeit ein Landwirt, dass bei ihm zwei an der Seuche erkrankte Kühe stark Atemnot und heute nicht gefressen hätten. Da ich ungefähr 3,0 der Lösung noch übrig hatte, injizierte ich der einen Kuh diese Dosis. Am andern Morgen waren beide Kühe, die behandelte und die nicht behandelte wieder ordentlich daran.

Da ich eine Wirkung des Atoxyls weder ausschliessen noch annehmen konnte, sondern noch die Hoffnung hatte, es könnte bei frühzeitiger Anwendung doch ein Erfolg gezeitigt werden, wagte ich nochmals einen Versuch.

Am 12. Dezember 1911 brach auf dem Pachtgute H. im Kuhstalle mit 30 Tieren die Seuche aus. Im Rinderstall, der weiter abseits war und durch einen andern Knecht bedient wurde, war noch nichts zu konstatieren, trotz genauem Untersuch.

Auf telephonisches Ersuchen sandte mir die Firma Hausmann, St. Gallen, in wenigen Stunden das gewünschte Atoxyl.

Zuerst wurde der kostbare Jungviehbestand geimpft in der Hoffnung, hier wenigstens die Seuche verhindern zu können. Das Personal kam nie nach diesem Stall. Am zweiten Tag wurde dieselbe Dosis von 0,3 für einen Monat alte Tiere steigend bis zu 3,0 für die zweijährigen Rinder appliziert.

Die Tiere erschienen in diesem Stall noch nicht infiziert. Im Kuhstall erhielt jedes Tier eine Injektion von 2,0.

Einige Stunden nach der Injektion hätten zwei Tiere, ein vierwöchiges Stierkalb und ein 1½-jähriges Rind gezittert, die Ohren hätten sich kühl angreifen lassen, das Flotzmaul kalt und trocken. Gesichtsausdruck traurig. Besitzer ging deshalb in der Nacht zweimal selbst in den Stall hinunter und beim zweitenmal lag das schöne Ohrmarkentierlein tot im Stroh.

Zwei Tage nachher zeigten alle Tiere des Jungviehstalles die Seuche. Die Blasenseuche verlief auch hier auf diesem Gehöft nicht hochgradig, doch musste eine Kuh wegen eigenartiger, nekrotisierender Myositis der Kruppenmuskeln notgeschlachtet werden.

Nach meiner Ansicht kann dem Atoxyl keine spezifische Schutz- und Heilwirkung zugesprochen werden.

## 2. Euguform.

Das Prof. Hoffmannsche' Heilmittel wollten auch wir einer Probe unterwerfen. Das thurgauische Landwirtschafts-Departement lieferte das Pulver gratis. Es wurde der Viehstand des L. in F. mit neun Tieren hiezu auserlesen, wo am 14. Januar die Seuche an einem Tiere konstatiert worden.

Die Euguformbehandlung wurde vom 16. Januar an nach genauer Vorschrift zweimal täglich von mir ausgeführt.

Nachstehende Tabelle stellt in Kürze dar, wann die Erscheinungen im Maul, und an Klauen und Euter bei den verschiedenen Tieren auftraten (1) und an welchen Behandlungstagen sich die wesentliche Besserung, bezeichnet mit (+) konstatieren liess. (—) bedeutet, dass sich hier keine Erscheinungen zeigten. Tier No. 9 blieb als Kontrolltier unbehandelt (\*).

Kuh No.	Erscheinungen am 16. Jan.			Erscheinungen am 17. Jan.			Erscheinungen am 18. Jan.			Erscheinungen am 19. Jan.			Erscheinungen am 20. Jan.		
	Maul	Klauen	Euter	Maul	Klauen	Euter	Maul	Klauen	Euter	Maul	Klauen	Euter	Maul	Klauen	Euter
1	1	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	+	+	+
2	1	1	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	+	+	—
3	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—
4	—	1	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	+	1	+
6	—	—	—	1	—	—	1	1	—	1	1	1	+	1	1
7	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	+	1	+
8	—	—	—	1	1	—	1	1	—	1	1	1	+	1	1
*9	1	—	—	1	1	—	1	1	1	1	1	1	+	1	+

Trotz Euguformbehandlung geiferten und schmaltzen am 5. Behandlungstage die Tiere No. 3 und 4, währenddem das Kontrolltier jetzt gut frass.

Obwohl zu Anfang der Behandlung 6 Tiere noch gar nichts an den Klauen zeigten, traten bei diesen trotz zweimaliger sorgfältiger Euguformeinspritzungen die gleich hochgradigen Erscheinungen auf wie bei No. 9. Sie waren am 5. Tage noch nicht vollständig geheilt.

Was nun die Blasen anbetreffen am Euter, so heilten bei No. 1 u. 5 die kleinen Blasen an den Zitzen am 3. Tage ab, währenddem bei No. 4 am 4. Tage noch das Tier nicht gut melken war. Das Kontrolltier erkrankte ebenfalls leicht an einem Strich, ohne Behandlung trocknete die Blase am Abend des 3. Tages ein.

Bei Kuh No. 4 konnten die Symptome der Seuche im Maul, Klauen und am Euter erst am 6. Besuchstage als in offensichtlicher Heilung begriffen nachgewiesen werden.

R é s ü m é. Das Hoffmannsche Mittel hat sich in der angepriesenen Art nicht bewährt. Der Heilungsprozess ist kein rascherer, als bei anderweitiger Behandlung. Die Geschwüre an den Klauen heilten trotz peinlicher Anwendung nicht schneller; was mich aber am meisten verblüfft hat, ist, dass die Blasengeschwüre am Euter, entgegen den Anpreisungen, bis vier Tage brauchten zur etwelchen Heilung.

### 3. Therapogen.

Vielfach wurde auch das Therapogen zur Behandlung der an Blasenseuche erkrankten Tiere gerühmt.

Es wurde einigen Besitzern Therapogen verabreicht zur Maulspülung. Zwei Esslöffel voll auf einen Liter Wasser, morgens und abends einmal. Die Klauengeschwüre mit Therapogenpulver bestreut. Offensichtlich günstig wirkten die Maulspülungen, indem die Tiere am zweiten Tage schon wieder ordentlich frassen. Auch die Klauen heilten gut.

### 4. Tinktura jodi.

Ein Landwirt wendete bei 18 Tieren zur Klauenbehandlung verdünnte Jodtinktur an, und der Erfolg war,

dass sämtliche Tiere nach der Durchsuchung auffallend gut auf den Beinen waren. In den ersten Tagen wurde den Tieren zur Maulspülung „Most“ zu trinken gegeben.

#### Schlussbemerkung.

So lange für uns Tierärzte das Ideal einer „Schutz- resp. Heilimpfung“ noch nicht gefunden, müssen wir uns eben der symptomatisch wirkenden, desinfizierend-adstringierenden Mittel bedienen, deren es ja eine Unmenge hat. Wählen wir also von diesen, sie werden ebenso gut wirken wie das sehr teure Euguform.

---

## Literarische Rundschau.

---

**Über den Wert der Öltherapie in der Bauchhöhlenchirurgie.** Von K a r l K e l l e r. Zeitschrift für Tiermedizin, 1912, S. 1 und ff.

Seitdem G l i m m an Hunden und Kaninchen experimentell festgestellt hat, dass Olivenöl und andere Öle bei Peritonitis die Resorption von Bakterien in hohem Masse zu hemmen vermögen, was für den Verlauf derselben von günstigem Einfluss ist, sind auch beim Menschen mit dieser Therapie bei Peritonitis, verursacht durch Gangrän der Appendix, Perforativgeschwüre des Magens oder der Gallenblase und traumatische Infektionen, von verschiedenen Chirurgen Versuche gemacht worden, die recht befriedigende Resultate ergeben haben. Die Anwendung geschah in der Weise, dass nach Entfernung des Exsudates mittels Tupfern 100 gr. des Öles (meist 1% Kampferöl) in die Bauchhöhle gut verteilt wurden.

Die Aufsehen erregenden Erfolge dieser Methode veranlassten K e l l e r, an der geburtshilflichen Klinik der tierärztlichen Hochschule in Wien dieses Verfahren bei desolaten Fällen von Peritonitis nachzuprüfen, wobei durch Erhitzen sterilisiertes Paraffinöl verwendet wurde.

Eine Bulldogghündin mit Gangrän des Uterus und allgemeiner Peritonitis infolge verschleppter Torsio uteri wurde laparotomiert und der Uterus exstirpiert. Nach gründlichem Aus-